

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 18/22, Fernruf 25241. Postfachkonto 1668 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 18/22, Fernruf 25241. Postfachkonto 1668 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagspreis 11.000 Mk. 6; Einzelhefte 11.000 Mk. 6; Adressenliste 11.000 Mk. 6; Nachdruck nach § 11.000 Mk. 6; Einzelhefte 11.000 Mk. 6; Adressenliste 11.000 Mk. 6; Nachdruck nach § 11.000 Mk. 6.

Die Regierungserklärung 501:1 angenommen

Die Kommunisten stimmen für Chautemps

Durchsichtiges Manöver zur Rettung der Volksfront

Paris, 21. Januar.

Die französische Kammer trat am Freitagmorgen erstmalig nach der Regierungskrise wieder zusammen. Ministerpräsident Chautemps nahm sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort und verlas die Regierungserklärung, die innerpolitisch starke Bindungen an die Volksfront erkennen ließ und außenpolitisch eine Beibehaltung des bisherigen Kurzes versprach. Bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage erhielt Chautemps, da diesmal auch die Kommunisten für den von ihnen vor wenigen Tagen gefürzten, nun neuernannten Ministerpräsidenten stimmten, eine Mehrheit von 501:1.

Außer den Kommunisten haben nicht nur die übrigen vier Parteien der üblichen Volksfrontmehrheit für die Regierung gestimmt — also die Sozialdemokraten, Radikalsocialisten, die Unabhängige Linke und die Republikanisch-Sozialistische Vereinigung — sondern auch die Gruppen der Mitte, und zwar die Demokratische Linke, die linksrepublikanische Allianz und Unabhängigen Radikalen, ferner die Katholischen Sozialdemokraten und eine Gruppe, die sich Unabhängige der Volksfront nennt. Außerdem hat noch ein Teil der Unabhängigen Republikaner ebenfalls für die Regierung gestimmt, während sich ein Teil dieser Gruppe der Stimme enthielt. Gleichfalls enthielten sich der Stimme die Unabhängige Agrargruppe, die Republikanische Vereinigung Martin und einige Fraktionslose.

freien, was er ihm nicht vorwerfen werde. Nun würde er aber um so mehr unter die Vormundschaft der Banken geraten. Auf dem Schicksalwege Frankreichs gebe es nur zwei Möglichkeiten, die einer Parteivöllerei und die einer wirklichen nationalen Einigung. Die große Sammelbewegung, die er im Auge habe, müsse sich um alle die Männer bilden, die entschlossen seien, ein Frankreich zu schaffen, das, wenn man zusehe, ein Frankreich sei nicht meinen „Doch die Banken“ oder „Doch Moskau!“ sondern ein Frankreich, das befreit sei von allen inneren Tyrannen und von allen ausländischen Einflüssen. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall auf der Rechten und in der Mitte, dagegen Protestrufe bei den Kommunisten.

Die einzige Gegenstimme

Die einzige Gegenstimme gab der Abgeordnete Berger ab. Er gehört der Frontisten-Partei an, die eine kleine Spalterpartei innerhalb der Volksfront darstellt. Berger eröffnete die Aussprache über die Regierungserklärung, wobei er zu vernehmen gab, daß er zum erstenmal gegen eine Regierung der Volksfront stimmen werde. Nebenbei könne niemand behaupten, daß die jetzige Regierung ein Abbild der Volksfront sei. Chautemps, von dem er nicht glaube, daß er seine Ziele verwirklichen könne, habe versucht, sich aus der Vormundschaft Moskaus zu be-

Wie das Ergebnis zustande kam

Am Freitagmorgen fand in den Abstimmungsziffern deutlich die politische Lage wider. Die Kommunisten wählten durch ihre Stimmabgabe für Chautemps den Eindruck aufrechtzuhalten, als ob die Volksfront unverändert weiterbestehen würde, während die zur Mitarbeit bereiten Mittelgruppen trotz der heftigen Angriffe, die Chautemps gegen das Arbeitsübermaß richtete, ebenfalls für die Erklärung stimmten, weil sie in ihr am ehesten eine Garantie für die Verteidigung der Währung und der Währungsfreiheit sahen.

Die Regierungserklärung veröffentlichten wir auf Seite 3

Der Thron der Pharaonen

Kgypten steht augenblicklich ganz im Zeichen der Feierlichkeiten, mit denen die Vermählung des 18jährigen Königs Faruk mit der 16jährigen Königin Farida begangen wird. Das Volk lebt in einem Hochzeitsstimmung. Karawanen bewegen sich schon Wochen vor den eigentlichen Feierlichkeiten aus dem Inneren des Landes nach Kairo. Die Hauptstadt bietet dem Fremden Bilder von echt orientalischer Pracht. Jubel und Freude erfüllen die Straßen, denn zum ersten Male seit Jahrtausenden erlebt Kgypten wieder eine königliche Hochzeit. Jahrtausende lang das Land unter fremder Herrschaft, und als im Jahre 1922 König Fuad den Thron der Pharaonen bestieg, war er bereits verheiratet. Jetzt aber führt ein König, der nicht wie sein Vater von den Engländern eingesetzt worden ist, eine Tochter des Landes in seinen Palast, und das Volk fühlt sich in jene ferneren Zeiten versetzt, wo eine königliche Hochzeit zu den feierlichsten Handlungen gehörte.

Als die Heiratpläne des jungen Königs und der Königin seiner Auserwählten bekannt wurden, fand keine Wahl im ganzen Volk ungeteilten Beifall. Königin Farida entstammt einem angesehenen Hause, ihr Vater, Jusuf Sulhkar-Pasha, ist einer der ersten Würdenträger des Landes. Wie sich die Gemahlin Georg VI. von England in den breiten Schichten des Volkes so großer Beliebtheit erfreut, weil sie Engländerin ist, so hat die schöne Königin Farida die Herzen des Volkes im Sturm erobert, weil sie nicht als fremdkämmige Prinzessin ins Land kam, sondern Kgypterin und trotz ihrer Jugend begeisterte Anhängerin des ägyptischen Nationalismus ist. Die Hochzeit wurde denn auch nach altem Brauch vollzogen. Der Brautvater schloß mit dem König den Ehevertrag ab. Als Morgengabe hatte König Faruk eine Summe Geldes zu zahlen, über deren Höhe jedoch nichts bekannt geworden ist. „Ich verheirate dich, meine Tochter, für die Summe von ...“ heißt die überlieferte Formel, und sie wurde Wort für Wort eingehalten. Durch Kopfschütteln, das ägyptische Zeichen der Verjahung, erteilte der junge Bräutigam seine Zustimmung zu dem Vertrag, und ein weißes Tuch wurde zur Bekräftigung um die verheirateten Hände des Königs und des Brautvaters gelegt.

Die strenge Beobachtung dieses Zeremoniells darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sowohl der König als auch die Königin durchaus moderne Menschen sind. Faruk ist in England erzogen worden und hat eine ausgezeichnete europäische Ausbildung erhalten. Farida spricht fünf Sprachen, treibt viel Sport und gehörte, bevor die Heiratpläne des Königs bekannt wurden, zur besten Gesellschaft von Kairo, die sich aufkommen mit den europäischen Würdenträgern in den Sonnenstadt Helioptis glanzvolle Feste gibt. Das Kgyptens junge Königspaar die weltlichen Lebensformen nicht ablehnt, geht auch daraus hervor, daß nach der offiziellen Trauung noch eine private Hochzeit, bei der nach europäischem Brauch Ringe gewechselt wurden. Auch die weiteren Feierlichkeiten vollzogen sich unter Beteiligung der Kaiserlichen Gesandtschaft und der Diplomatie.

Diese glanzvollen Feierlichkeiten, die noch bis Sonntag andauern, spielen sich vor einem hochpolitischen Hintergrund ab. Der junge König hat ja erst vor wenigen Wochen eine Regierung nach Hause geschickt und eine Partei aus dem Sattel gehoben, die aber Kgypten unumstößlich beherrscht hatten. Nahaß-Pasha, der alte Ministerpräsident, wurde abgesetzt, und der Führer der Opposition, Ruhamah Mahmuð-Pasha, mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Nahaß-Pasha ist ein Politiker von ungewöhnlichen Verdiensten. Seiner klugen Taktik ist es im wesentlichen zu verdanken, daß am 22. Dezember 1936 die englische Vormundschaft beseitigt und die ägyptische Souveränität wiederhergestellt wurde. Und doch ging die Ausbootung des alten Parteiregimes so langsam und langsam vor sich, daß Nahaß erbitert erklärte: „Der Umstand, daß mich der König entließ, betrübte mich nicht so sehr, wie der, daß das Volk dabei ruhig, ja fast teilnahmslos beiseite stand.“ Drei Symptomatische Fundgebungen waren alles, was für den abgesetzten Minister-

Stojadinowitsch als Gast v. Epps in München

Der Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in der „Hauptstadt der Bewegung“

München, 21. Januar.

Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und seiner Gattin gab der Reichshatthalter in Bayern, General Ritter v. Epp, am Freitagmorgen ein Frühstück, bei dem zahlreiche Ehrengäste vertreten waren.

Reichshatthalter General Ritter v. Epp ließ den jugoslawischen Ministerpräsidenten und die übrigen Gäste herzlich willkommen heißen. Dr. Stojadinowitsch gab seiner Freude darüber Ausdruck, wieder in München zu sein, wo er als Student in froher Jugend Zeiten erster Arbeit verlebte habe.

Im Deutschen Museum

Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten fand ferner ein Tee-Empfang im Deutschen Museum statt. Dabei wies Geheimrat Professor Jeneck in einer Ansprache auf die Beziehungen des Deutschen Museums zu Jugoslawien und besonders auf nachhaltige jugoslawische Erkinder auf dem Gebiete der Elektrotechnik und Physik hin. Mit großer Herzlichkeit gab Geheimrat Jeneck auch seine Eindrücke aus Jugoslawien wieder, die er bei der Gründung des Internationalen Slavismus wieder, die er bei der Gründung des Internationalen Slavismus vor zwei Jahren empfangen habe. Vor und nach dem Empfang besichtigte der jugoslawische Staatsmann

mit seiner Begleitung die Einrichtungen des Deutschen Museums.

„Nida“-Festvorstellung in der Staatsoper

Am Freitagabend legte München vor den jugoslawischen Gästen ein glanzvolles Zeugnis von dem hohen Stand der deutschen Kunst mit einer feierlichen Aufführung der Oper „Nida“ im Nationaltheater ab. Als Dr. Stojadinowitsch mit seiner Gattin, begleitet vom Reichshatthalter General Ritter v. Epp und dem bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, dieloge betrat, wurde er von dem vollbesetzten Haus auf das herzlichste begrüßt. Die jugoslawischen und die deutschen Nationaltheaterleiter den Festabend ein. Die Aufführung fand unter Leitung von Generalmusikdirektor Clemens Krauß.

Beim Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten im Döllschhof überreichte der jugoslawische Generalkonsul Panitsch diesem eine aus dem frühen Mittelalter stammende Truhe einer allerliebsten Klosterkirche. Ein kunstvoller deutscher Meister hatte die Truhe, eine kostbare Arbeit, im Weltkrieg aus einer zerstörten Klosterkirche im Nordbairern gerettet.

Feiger bolschewistischer Überfall auf Salamanka

Das deutsche Bizekonsulat durch Fliegerbomben schwer beschädigt

Salamanka, 22. Januar.

Die Stadt Salamanka, die bekanntlich weit ab vom Kriegsgelände liegt und keinerlei militärische Anlagen oder kriegswichtige Betriebe hat, wurde am Freitagmorgen von bolschewistischen Fliegern heimgesucht. Durch Bombeneinschläge im Zentrum der Stadt wurden, soweit bisher bekannt, acht Einwohner getötet und viele verletzt. Ferner wurde das Gebäude des deutschen Bizekonsulats schwer beschädigt, während die Bewohner glücklicherweise unverletzt blieben. Die Bevölkerung der Stadt ist über den feigen Überfall der bolschewistischen Anstreiter außerst empört.

Unterseeboot gesichtet zu haben, das einen Zerstörer angriff.

Französische Zerstörer suchten die See ab, ohne bisher die Angaben bestätigt zu finden. Da seit langer Zeit keine U-Boot-Angriffe mehr im Mittelmeer erfolgt sind, darf man gespannt sein, ob es sich bei diesem Vorgang um eine neue rote Provokation handelt, oder ob dabei wieder — wie bei dem angeblichen Angriff auf den britischen Zerstörer „Walden“ — ein harmloser Delphin sich die Rolle eines Torpedos anmaßt hat.

Der Vatikan und die Regierung Franco

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 21. Januar.

Das neue Annuario Pontificio (Vatikanisches Jahrbuch) führt nur noch eine diplomatische Vertretung bei der spanischen Nationalregierung in Salamanka auf. An die Stelle diplomatischer Vertretungen in Valencia bzw. Barcelona sind nur Punkte gesetzt.

Neuter meldet U-Boot-Angriff im Mittelmeer

London, 21. Januar.

Die Neuter aus Malta berichtet, behauptet der britische Dampfer „Gamma“, im westlichen Mittelmeer ein

Die Postbezieher der Dresdner Nachrichten

werden gebeten ihre Bestellung für den Monat Februar bis spätestens

25. Januar

vorzunehmen, nur dann haben sie die sichere Gewähr, die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten

Dresdner Nachrichten * Vertriebs-Abteilung